



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Amt Rendsborger Sagen

Meyer, Gustav Friedrich

Rendsburg, 1925

129. Licht anstecken

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67985)

„Wariim denn nich, du leeve Gott?“ „Du giffst din Lüüd feen Fleeſch in'n Pott!“ „Und wenn ich mich denn gleich bekehr?“ „So ſollſt du finden Teil bei mir!“ Do hett ſe düchdig tofaſt, un de Knech hett ſich högt.

128

De Mund in de Pünt.

De Fru hett mal utgahn wullt, Se hett awer ſo'n groten Mund hadd, un nu ſett ſe den Mund in de Pünt, dat he rech lüüt utſüht. Do kümmt de Köſch rin. „Fru, wat ſhall ik faſen?“ fragt ſe. „Ebfen.“ „Wat?“ „Ebfen.“ „Wat?“ „Ebfen.“ „Wat?“ „Arfen, du Döwel! Deern, kannſt du denn garnich hörn, nu kümmt min Mund wedder ut de Pünt.“

129

Licht anſtefen.

Dar is mal'n Burn weß, den' ſin Fru is ſo nehrig weß, wenn de Lüüd 's abends wat eten ſchulln, denn hett ſe ni mal dat Licht anſtefen. Do kriegt ſe mal en niegen Grotknech. „Dat ſhall anners ward'n,“ ſeggt he. Den' annern Abend ſteiht de Fru bi'n Uben, un de Lüüd et wat. Do ſeggt de Knech to de Deern: „Weet Gott,“ ſeggt he, „if heff ſo'n dick Bodder opſmert, de geiht ni mal ünner de Näs dör.“ „Ja,“ ſeggt de Fru, „mein Gott,“ ſeggt ſe, „if heff jo ganz vergeten, dat Licht antoſtefen!“ Do is dat anners warn.

130

De blinn Kohharderjung.

Dar is mal en Kohharderjung weß, de hett 's abends ünner alleen an de Lad wat eten müß, de annern hebbt jo al afeten hadd. Denn hebbt ſe em een' Teller voll Grütt opfüllt, un denn hebbt ſe ni mehr an em dacht, un de Jung